

monete Tedesche et Ongari; „2) Memento di Monsignor Visconte et ricevuta del suo capitano di $\frac{m}{60}$ fiorini.

P. M. BAUMGARTEN.

BÜCHERSCHAU FÜR ARCHÄOLOGIE.

DE ROSSI GIO. BATTISTA, *La Bibbia offerta da Ceolfrido abate al sepolcro di S. Pietro, codice antichissimo tra i superstiti delle biblioteche della Sede apostolica.*

STEVENSON ENR., *Topografia e monumenti di Roma nelle pitture a fresco di Sisto V della Biblioteca Vaticana.*

Aus der reich ausgestatteten Sammlung von Abhandlungen, welche die Beamten der Vaticanischen Bibliothek Sr. Heiligkeit Leo XIII zum Priesterjubiläum überreichten, hebe ich die beiden erwähnten Aufsätze archäologischen Inhaltes behufs kurzer Besprechung an dieser Stelle hervor.

I.) In dieser Abhandlung kommt de Rossi nochmals ausführlich auf den berühmten Codex Amiatinus der Biblioth. Laurenziana in Florenz zu sprechen, auf dessen Wichtigkeit er bereits in seiner *Commentatio de origine, historia, indicibus scrinii et bibl. Sedis apostolicae*, Rom 1886 (S. LXX7-LXXVIII) hingewiesen hatte. Es ist bekannt, dass in der Widmung auf dem ersten Blatte dieses Codex, nachdem ein Theil der ältern Schrift wegradirt worden war, die Namen des „*Cenobium Salvatoris*“ auf dem Monte Amiata und des „*Petrus Longobardorum*“ (extremis de finibus abbas) interpolirt wurden.

Mit der von *Bandini* ¹⁾ versuchten Restitution der ersten Stelle: „Culmen ad eximii merito venerabile Petri“ erklärte sich de Rossi einverstanden, nicht aber mit derjenigen der zweiten Stelle. Mit dem ihm eigenen Scharfsinn schloss er aus dem Umstande, dass der Ausdruck „extremis de finibus“ auf die „toto divisos orbe Britannos“ passt, der Codex stamme aus einem Kloster der Britischen Inseln. Und da *Beda* ²⁾ erzählt, der Abt Ceolfridus von Wearmouth habe einen Pandectes sacrorum Bibliothecarum dem hl. Petrus als Geschenk nach Rom gebracht, so setzte de Rossi den Namen dieses Abtes an die Stelle des Petrus und stellte den Vers in folgender Weise wieder her:

Ceolfridus Britonum extremis de finibus abbas.

Dieses führt nun de Rossi in der neuen Abhandlung weiter aus (S. 4-10) an der Hand einer prächtigen phototypischen Tafel, welche die Dedication in natürlicher Grösse wiedergibt. Seine Vermuthung wurde auf das Glänzendste bestätigt (S. 10-11). In der Zeitschrift *Academy* (26 Febr. 1887, S. 148-150) wies nämlich *Hort* auf eine Stelle einer anonymen Biographie des Abtes Ceolfridus hin, welche von Beda selbst benutzt wurde und welche mit dessen Werken aus dem Cod. Harleian. 3020 des British Museum edirt worden war ³⁾. Dort findet sich nun die ganze ursprüngliche Dedicatio angegeben, und zwar lauten die beiden Verse, um welche es sich handelt:

„Corpus ad eximii merito venerabile Petri“..... und
 „Ceolfridus Anglorum extremis de finibus abbas“.

So ist also der Florentiner Codex wirklich identisch mit dem, welchen Ceolfridus hatte machen lassen, und zugleich das einzige Ueberbleibsel der ältesten Römischen Bibliotheken.

1) *Bibl. Leopold. Laur. catal. cod. t. I p. 701-732.*

2) *Vitae sanctorum abbatum ed. Migne, P. L. XCIV p. 725.*

3) *Beda opp. ed. Giles p. 418 ff.*

In dem Folgenden bespricht de Rossi zunächst die kleinen Varianten zwischen dem Texte, den die Vita gibt, und der von ihm vorgeschlagenen Restitution. Besonders wichtig ist der Ausdruck, „*Corpus*“ statt des von Bandini gesetzten und von Allen angenommenen „*Culmen*“. Der Codex gehörte also zu jenen, welche in „*sacratissima confessione beati Petri apostoli ad Corpus eius*“¹⁾ aufbewahrt wurden. Alsdann wird die wichtige Frage betreffend die Herkunft und das Alter des Codex erörtert, von dem bisher stets angenommen wurde, dass er um die Hälfte des VI Jahrh. in einem Kloster von Latium geschrieben worden sei.

Das von Hort vorgebrachte Zeugniß beweist unumstösslich, dass derselbe in England selbst zwischen 690 und 716 entstanden ist. Dieses benimmt jedoch demselben nichts von seinem Werthe; denn Beda bezeugt, dass sowohl Ceolfridus als sein Vorgänger Benedictus von ihren vielen Reisen nach Rom Bücher „*omnis divinae eruditionis*“ und eine grosse Zahl „*voluminum sacrorum*“ mit in die Heimath nahmen²⁾. Als Original-Codex, nach welchem der Codex Amiatinus nebst zwei andern angefertigt werden sollten, wählte Ceolfridus gewiss eine der besten unter den aus Rom mitgebrachten Handschriften der Hieronymianischen Uebersetzung.

Schliesslich bespricht der V. noch die Verwandtschaft zwischen dem Florentiner Codex und den von Cassiodor dem Kloster von Vivaro geschenkten Bibelhandschriften. Einen besondern Abschnitt (S. 19–22) widmet er den Abbildungen des Bundeszeltes und des Tempels von Jerusalem in der Bibel „*corporis grandioris*“ des Cassiodor³⁾. Auch im Florentiner Codex

1) Lib. Pont. in Constantino ed. Duchesne, 1, p. 389.

2) Beda, ed. cit. XCIV, p. 716, 717, 720, 725.

3) Cassiodorus, de institutione divinarum litterarum (opp. ed. Garet, II, S. 542); und Erklärung von Psalm XIV, 1 (ed. c. S. 51).

befindet sich die Abbildung des hl. Zeltes ¹⁾ auf dem ersten Blatte nach der Widmung, nicht aber die des Tempels. Allerdings wäre nach Beda's Beschreibung ²⁾ der Abbildung in der Bibel Cassiodor's die Form des hl. Zeltes nicht identisch mit derjenigen, welche der Florentiner Codex zeigt. Doch weist de Rossi nach, dass Beda, der nach dem Gedächtniss citirte, hier die zwei angegebenen Stellen des Cassiodor, von denen die eine das Bundeszelt, die andere den Tempel betraf, in eine einzige verschmolzen hat. Im Florentiner Codex befindet sich nur die eine der beiden Abbildungen; die des Tempels ist aus irgend einem uns unbekanntem Grunde weggeblieben.

II.) Schon seit mehreren Jahren beschäftigt sich *E. Stevenson* mit den Vorstudien zu einer grossen topographischen Karte der antiken Monumente Rom und der Umgebung, sowie einer eingehenden Beschreibung der wichtigsten dieser Monumente. Eine bedeutende Hilfsquelle, auf welche zuerst *de Rossi* in seinem klassischen Werke: *Piante iconografiche prospettiche della città di Roma* hingewiesen, bieten die Abbildungen der Monumente auf Gemälden und Fresken des Mittelalters und des XV. und XVI. Jahrhunderts, einer Zeit, wo noch bedeutend mehr von dem alten Rom erhalten war, als es heute der Fall ist. St. beabsichtigt, die ganze Serie dieser Malereien zu veröffentlichen ³⁾. Eine Auswahl derselben, näm-

1) Garrucci, Storia dell' arte crist. t. 126, 2.

2) Beda, de templo Salomonis, ed. cit. P. L. XCI p. 775.

3) S. Bull. dell' Ist. arch. Germanico 1884 S. 87.